

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 75.

43. Jahrgang.

Donnerstag den 18. Mai 1882.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

B e k a n n t m a c h u n g .

Auf 1. Okt. d. J. werden wieder Zöglinge in die Gartenbauschule in Hohenheim aufgenommen, welche das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, zur Erlernung des ländlichen Gartenbaues; sie erhalten Kost, Wohnung und Unterricht frei, haben aber alle in der Schule und bei dem Gartenbau dort vorkommenden Arbeiten zu verrichten und den Einjährigen Kurs mitzumachen.

Die Meldungsfrist währt bis 20. Juni d. J. und die Aufnahmeprüfung findet am 10. Juli d. J. Morgens 7 Uhr in Hohenheim statt; das Nähere siehe in der Bekanntmachung der K. Institutsdirection Hohenheim v. 10. ds. Mts. in der Beilage zu Nr. 112 des Staatsanzeiger v. 16. ds. Mts.

Den 15. Mai 1882.

R. Oberamt.
Schüler.

B e k a n n t m a c h u n g ,

den Remonte-Anlauf im Königreich Württemberg für 1882 betreffend.

Zum Anlaufe von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende, Märkte anberaumt worden und zwar:

am 7. August in Ravensburg,
" 8. " " Saulgau,
" 10. " " Münsingen,
" 11. " " Ehingen,
" 12. " " Riedlingen.

Die von der Königlich Preussischen Remonte-Anlaufs-Kommission erlauchten Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Zu wenig entwickelte, oder solche Pferde, die zu schwach, schwerfällig und ordinairement sind, den Anforderungen an ein Militär-Zug- oder Reit-Pferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch zu frühen Gebrauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen- und anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind, können nicht gekauft werden. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenseker (Kopper) vom Anlauf ausgeschlossen.

Es wird sich empfehlen, hierauf besonders zu achten, damit die Zurückgabe derjenigen Pferde, welche sich innerhalb der ersten 8 Tage nach dem Eintreffen in dem Depot mit diesem Fehler behaftet zeigen, vermieden wird.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hans mit 2 mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken, ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden.

Die Behörden der Ortshaupten, woselbst die Märkte abgehalten werden, wollen den Verkäufern den zur Vorführung der Pferde erwählten geeigneten Musterungsplatz bekannt machen, auch dafür Sorge tragen, daß während des Marktes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ein Polizeibeamter anwesend ist.

Berlin den 7. März 1882.

Königlich Preussisches Kriegs-Ministerium,
Abtheilung für das Remonte-Wesen.

R. Amtsgericht Waiblingen.

K o n k u r s v e r f a h r e n .

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gottlieb Ränckle, ref. Gemeindepfleger von Nedarreins ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

Dienstag den 30. Mai 1882, Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst, Amtsgerichtsgebäude anberaumt.
Waiblingen, den 16. Mai 1882.

Löbke,
Gerichtsschreiber.

Waiblingen.

A c k e r - V e r k a u f .

Gemeinderath Sixt bringt im Auftrag der Erben des † Friedrich Pürschwabel, Metzgers hier nachbeschriebene Grundstücke am nächsten

Montag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

15 Ar 65 M. Acker am Neustädter Weg,
angekauft zu 450 M.
8 Ar 17 M. Acker rechts am Rommelshäuser Weg,
angekauft zu 432 M.

Hiezu sind die Pächter eingeladen.
Den 16. Mai 1882.

Rathsschreiberei.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

**Frischgebrannter weißer
Kalk**

ist sogleich zu haben bei
F. & G. Pfander.

Unterzeichneter wohnt jetzt bei Bäcker
Rohm (am Bahnhof) zu Cannstatt.

Rechtsanwalt Baumeister.

Wegen des Himmelfahrtfestes erscheint morgen kein Blatt.

Verkauf von abgängigen Bäumen.

Nächsten

Samstag, den 20. Mai d. J.,

Morgens 7 Uhr

werden auf zwei Güterabschnitten an der Staatsstraße zwischen Waiblingen und Endersbach, die dort noch im Boden stehenden & dünnen bis zu 50 cm starken Obstbäume in öffentlichem Aufstreich verkauft.

Kaufsliebhaber werden zu der Verhandlung auf den Platz bei Kilometer 11 eingeladen.

Leutenbach.



Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Markung wird am Montag den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wieder auf mehrere Jahre auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber einladet.

Den 15. Mai 1882.

Gemeinderath.

Leutenbach.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche mit 300 Stück besahren werden darf, wird wieder auf 3 Jahre und zwar vom Ernteeinde 1882 bis 1. März 1885 verpachtet.

Die Liebhaber sind auf Montag den 22. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf hiesiges Rathhaus eingeladen.

Den 15. Mai 1882.

Gemeinderath.

Großheppach.



Gegen gute Pfandsicherheit werden von einem pünktlichen Zinszähler

900 Mark aufzunehmen gesucht,

und nimmt Anträge entgegen

Schultheiß Hoch.

Waiblingen.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich um mit meinem Lager schnell zu räumen Porzellan, Steingut, Glaswaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für Wirtbe ca. 30 Mill. Cigarren

das Kistchen von Nr. 1. 80, 2. —, 2. 20, 2. 50, 2. 80, 3. 30, 3. 50, bis 3. 80, verschiedene Sorten Caffee

Jamaica	das Pfund anstatt	85 Pf.	—	80 bei 5 Pfd.	75 bei 10 Pfd.	73 Pfg.
Santos	"	90	"	85	5	83
Guatemala	"	100	"	95	5	93
dto.	"	110	"	105	5	102
Rio labe	"	120	"	110	5	108
Laquaira	"	130	"	120	5	118
Menado Art Java	"	140	"	130	5	128
Preanger	"	150	"	145	5	142
feinst Ceylon	"	150	"	145	5	142

Cichorien

Frank Söhne, Kunzer u. Co., Cloß, Neumieder ohne Ausnahme das Pfund 3 Paket 25 Pf. 2 Paket 17 Pf.

Reis

das Pfund 18, 20, 22, 25 und 30 Pf.

1^a. amerik. Schweineschmalz feinste Speisewaare

das Pfund 68 Pf. bei 10 Pfd. 67 Pf.

Soda

das Pfund 8 Pf. bei 10 Pfd. 7 Pf.

1^a. weiße Kern-Seife

das Pfd. 36 Pf. bei 5 Pfd. 35 Pf. bei 10 Pfd. 34 Pf.

Stearinlichter

vollwichtig 6er und 8er das Pfd. 70 Pf.

Bündhölzer 75er

das Paket 7 Pf. bei 10 Pak. 6 Pf. bei 100 Pak. 5 1/2, sämtliche von mir seit-her geführten Artikel, welche hier nicht angeführt entsprechend billiger.

Mein reichhaltiges Lager in

Stroh h ü t e

der Strohmanufaktur Rötchenbach

in allen Sorten für Stadt und Land ist von sämtlichen Neuheiten dieser Saison vertreten und werden zu den billigsten Preisen verkauft.

Gustav Walz am Markt.

Waiblingen.

Haus und Garten zu vermieten.



Die Erben des verstorbenen Hrn. Brann, dahier beabsichtigen dessen Wohnhaus mit Garten, an der obern Frohnackerstraße sogleich oder bis Jacobi an eine geordnete Familie zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt

Hrn. Pfander.

Waiblingen.

Nr. 614

Ecke der Frohnacker- u. Gartenstraße Nr. 614.

Ein- und Verkauf guterhaltener Werthgegenstände

aller Art.

Dasselbst ist ein wenig gebrauchtes Kinderkorbwägel aufträglich billig zu verkaufen. Einkauf jeden Quantums altem Eisen und Medalle.

Hegnach.

Einladung.

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich am

Donnerstag den 18. Mai

(Himmelfahrtsfest)

in der Hardt auf dem sogenannten Schieß-plate wirthschaften werde.

Indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch gutes

Lagerbier

und billige Bedienung, sowie Militär-musik meine Gäste zu befriedigen, lade ich zum Besuch freundlichst ein

Carl Reichert,
zur Linde.

Waiblingen.

Frischgebrannter weißer und schwarzer

Kalk

ist sogleich zu haben bei

Ziegler Stier.

Waiblingen.

Ein gutes



Zug-Pferd

hat zu verkaufen

Friedrich Heinrich.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem kann man reines

Schmalz

und Hammfett haben.

Paul Carle.

Waiblingen.

300 Mark

Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen.
Friedrich Wischoff.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

S. Zennecks Wittwe,
Modistin.

Waiblingen.

Ein freundliches

Zimmer

nebst Zugehör, (auch für einen Herrn passend), hat zu vermietthen

Buchb. Fr. Spieß.

Beinstein.

Unterzeichneter hat ungefähr 1 1/2 Viertel

ewigen Klee

zu verpachten.

Postbot Schank.

Himmelfahrt 1882.

1. Herr du fahrst mit Glanz und Ruhm
Auf in jene Himmelsböden,
Diese sind dein Eigenthum
Und sie werden nie vergehen.
Dort sitzt du auf deinem Thron
Als der eingeborne Sohn.
2. Jesus fuhr zum Himmel auf,
Setzte sich zur Rechten Gottes
Sein Lauf war ein Leidenslauf,
Tragen mußte er viel des Spottes.
Aber nun ist er erhöht
Wo die Siegesfahne weht.
3. Er hat hier auf dieser Erd
Allen Menschen Guts erwiesen;
Drum auch alles ihn verehrt
Alles liegt zu seinen Füßen.
Er ist unser Siegesfürst
Den du einst recht lieben wirst.
4. Gehst auch du der Heimath zu
Die dort oben dir beschieden
Sucht dein sehnend Herze Ruh;
O dort winkt der Himmelsfrieden.
Drum richt stets den Blick empor,
Dann hörst du den Jubelchor.
5. Jesu Jünger standen dort,
Sahen staunend Jesu scheiden.
Zieht der liebe Meister fort,
Fort zu jenen Himmelsfreunden!
Wir macht er den Ort zurecht
Wo ich ewig bleiben möcht.
6. Engel stehen dort am Berg,
Kündens Jüngern an mit Freuden,
Daß der Herr mit Macht und Stärl
Kommen wird die Welt zu scheiden.
Wohl uns wenn wir dann ihn sehn
Und zu seiner Rechten stehn!

Witt.

S.

Württemberg.

— In Folge der am 17. April d. J. und an den folgenden Tagen vorgenommenen Prüfung im Wasserbaufache sind u. A. zu den in § 1 der R. Verordnung vom 28. Nov. 1856 bezeichneten Berrichtungen für befähigt erklärt worden: Werkmeister R. J. Buchl, Waiblingen; Werkmeister R. J. Rebmann, Großheppach.

Stuttgart, 14. Mai. Der seitherige Verwaltungsrath der Volksbank ruft für den 1. Juni eine Generalversammlung der Genossenschaftler ein zum Zweck der Aufhebung des über das Institut verhängten Konkurses. Man hofft nämlich so viele Mittel zusammenzubringen, um nach der Ende Juli beendeten Aufstellung der Masse dieselbe übernehmen, und sodann eine langsame Reaktivierung der Geschäfte vornehmen zu können. Zu diesem Schritte, welcher natürlich die materielle Mitwirkung der wohlthätigen Mitglieder erheischt, ist man ermuthigt worden durch das Versprechen Seitens der Vereinsbank, daß dieselbe, welche bekanntlich der größte Gläubiger ist, durch Zuzuwarten diesen Plan begünstigen will, somit dadurch, daß auch andere Banken, darunter in erster Linie die neue Gewerbekasse die blüdigsten Zusicherungen ihrer Mithilfe gegeben haben. Zu wünschen wäre es in der That, daß die Sache einen solchen Ausgang nehmen möge, denn nur auf diesem Wege werden sich Härten und rücksichtsloses Vorgehen gegenüber den auf schwachen Füßen stehenden Schuldner der Bank umgehen lassen, was bei einem Konkurse nicht der Fall sein könnte.

Stuttgart, 14. Mai. Gestern Nachmittag langte hier ein offizielles Telegramm an, welches die Nachricht enthielt, daß die aus Württemberg gesandten Gegenstände für die Hygieinische Ausstellung in Berlin bei dem Brande sammtlich unversehrt geblieben sind bis auf zwei Latrinenwagen, die von dem Feuer verzehrt wurden. Wir dürfen uns hierzu Glück wünschen, denn der Verlust der von hier u. a. D. ausgestellten Pläne und Zeichnungen, unter welchen auch die der Abwasserabfuhrung sich befanden, wäre ein sehr empfindlicher gewesen.

Stuttgart, 16. Mai. Der Lebensmittelmärkte ist in Folge der Ungunst der Witterung schwach befahren. Sparregeln sind in Abnahme begriffen; Kirschchen kommen in immer

größeren Quantitäten und sind zu haben beste zu 40 Pf. Neu: unreife Stachelbeeren, für Einmachen bestimmt.

Fellbach, 13. Mai. Die Orte Stetten i. N., Nommelshausen, wie auch die Umgebung in der Richtung gegen Eßlingen befinden sich gegenwärtig in einer nicht unbedeutenden Aufregung. Vor kurzer Zeit ist nämlich der beim Amtsgericht in Eßlingen in Untersuchung stehende Schuhmacher Kauffmann in Eßlingen entflohen und treibt sich gegenwärtig in der Umgebung der oben genannten Orte herum. Kauffmann ist ein sehr gefährliches Subjekt. Alle, insbesondere von Eßlingen ausgehende Versuche, ihn einzufangen, sollen bis jetzt erfolglos geblieben sein.

Ludwigsburg, 15. Mai. Zu den diesjährigen Uebungen der Mannschaften des Weurlaubtenstandes sind im Ganzen von heute ab bis zum 27. Mai 2100 Mann Gemeine und 300 Unteroffiziere zu 20tägigen Reserve-Uebungen in die verschiedenen Garnisonen einberufen. 33 Unteroffiziere rücken heute und 220 Mann Gemeine bezw. morgen beim hiesigen 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 121 ein. Ebenso sind zum hiesigen und zum Füsilierbataillon Hohenasperg des Infanterieregiments Nr. 122 auf heute 31 Unteroffiziere und auf morgen 200 Mann Gemeine einberufen. Wegen Mangels an disponiblen Kasernenmets in hiesiger Kasernenreicher Stadt müssen 60 Mann dieser Reservisten in hiesigen bürgerlichen Quartieren in Dach und Fach untergebracht werden.

Tübingen, 15. Mai. Im Laufe dieses Vormittags wurde dem wegen Doppelmords zum Tode verurtheilten Richardt von Entringen die allerhöchste Entschliesung eröffnet, wornach Se. Maj. der König sich nicht bemogen gefunden haben, das richterliche Urtheil im Wege der Gnade abzuändern. Die Hinrichtung wird am Mittwoch früh 5 Uhr im Anatomiehofe stattfinden.

Zibersach, 15. Mai. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr kam in dem 2 Stunden von hier entfernten Orte Hochdorf ein bedeutender Brand aus. Das Feuer entstand im Stadel des Bauern Huchler und griff, von der Strohhedachung und dem lebhaften Winde begünstigt, so schnell um sich, daß 16 Stück Rindvieh in den Flammen umlamen. Bald stand auch das Nachbargebäude, dem Bauern Kaver Bendel gehörig, in Flammen, und 4 weitere Häuser konnten nur mit äußerster Anstrengung der Böschmannschaften gerettet werden. Von einem einstürzenden Dache wurden 4 Männer verwundet, 2 davon gefährlich. — Um 9 Uhr Abends röthete sich der Himmel über Ummendorf. Dort brannte ein kleineres Oekonomiegebäude des Bauern Mindel nieder. Den Mann trifft seit wenigen Monaten das zweite Brandunglück.

Von der Alb, 10. Mai. Wieder ist einer von den Veteranen der Befreiungskriege zur großen Armee abberufen worden. In Böhringen wurde letzten Freitag Joh. Georg Looser, 92 Jahre alt, unter dem Geleite der Kriegervereine von Böhringen, Zainingen, Donnstetten und Hungen zur letzten Ruhestätte gebracht. Ueber dem Grabe wurden die üblichen Ehrensablen abgegeben.

Magold, 12. Mai. Vor einigen Tagen fiel ein 3jähriger Knabe aus der Höhe von 2 Stockwerken aus dem Fenster auf die Straße hernieder, ohne mehr als durch eine leichte Schürfung an der Stirne beschädigt zu werden.

Oberzell, 15. Mai. Letzten Freitag ertranken zwei Kinder in der Schussen, welche beim Viehhüten die Lust anwandelte, zu baden. Es waren beides Geschwister, das eine im Alter von 7, das Andere im Alter von 9 Jahren. Das ältere wollte nach Aussage zuschauender kleinerer Kinder das jüngere, welches in eine zu tiefe Stelle gerathen war, retten, wurde aber wie dieses mit fortgerissen. (Ob. Anz.)

Leutkirch, 14. Mai. In der Nähe von Memmingen wurde dieser Tage durch den von Ulm kommenden Mittagszug der Bahnwärter Mayer von der Maschine erfaßt und getödtet. Der Unglückliche ist Familienvater und hinterläßt Frau und Kinder.

Ulm, 15. Mai. Das „Ulmer Tagblatt“ berichtet: In vergangener Nacht excedirten einige bayerische Artilleristen im Gasthaus zum Weißen Kreuz, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die Ruhestörer suchten sich der Verhaftung zu widersetzen. Vor dem Wachlokal der Polizei auf dem Markt angekommen, zogen sie blank und hieben wie toll um sich, auch die Polizeimannschaft machte von ihren Waffen Gebrauch, so daß das Blut in Strömen floß, bis endlich die Tumultuanten überwältigt waren. So schlimm scheint übrigens die Sache nicht gewesen zu sein, denn der Bericht des „U. T.“ sagt weiter: „Gefährliche Verletzungen sind zum Glück nicht vorgekommen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai. Fortsetzung der ersten Berathung des Monopol-Entwurfs. Als erster Redner beleuchtet der badische Tabakfabrikant Abg. Sander die Schäden, welche allen Kategorien der Tabakbranche durch das Monopol zugefügt werden. Der Tabak ist nicht mehr als die Getränke einer höheren Besteuerung fähig; wenn die Hälfte der Mühe die auf das Monopol verwendet wird, dem Branntweinsteuergesetz gewidmet wäre, hätten wir ein gutes Gesetz bekommen. Wir hoffen, daß der Staatssekretär diesen Antrag fertigstellen wird. Wenn man sich mit dem Monopolgedanken überhaupt befreundet, dann möge man lieber gleich das sozialdemokratische Programm durchführen. Die Monopolvorlage ist nicht aus Finanznoth entstanden. Gerade darin liegt ein Grund, warum alle Industrien die Gefahr befürchten. Wenn die Regierung eine lokale Steuerreform will, fange sie selbst beim Sparen an. Man braucht keine Industrie zu ruinieren, mit dem jetzigen Finanzsystem läßt sich die Reform durchführen. Die Motive weisen auf den Betrag hin, den die Tabakpflanzern verdienen. Haben diese kein Recht dazu? Ein Streitigmachen dieses Rechts grenzt an Sozialismus. Die Tabakbauern werden auch keinen Gewinn haben. Man braucht nur die Vorschriften über die Classification anzusehen, um zu konstatieren, daß nur die Vortheile der Monopolverwaltung im Auge dabei sind, nicht diejenigen der Tabakbauern. Bei alledem sind die Pflanzern in eine Abhängigkeit gebracht, die ihnen das Tabakpflanzern für alle Zeit verteidigen kann. Er empfiehlt dem Unterstaatssekretär Mayr, wenn das Monopol abgelehnt und er mehr Zeit hat, sich bei den kleinen Tabakbauern umzuthun; er wird dann erkennen, wie unmöglich es ist, solche Vorschriften anzuwenden, wie die, welche er in der Vorlage vorschlägt. Nachdem Redner noch die Vermehrung des Schmuggels besprochen, geht er auf die Entschädigungen über, die zu gering seien. Der Schnaps- und Eisen-Interessent soll vor dem Tabakinteressenten nichts voraus haben. Wenn Sie das Begräbnis der Vorlage feierlicher machen durch die Kommission, so habe ich nichts dagegen, verdienen thut sie kaum solches, Nutzen wird die eine Kommissionsberatung nicht bringen. Redner wendet sich zum Schluß gegen den gestrigen sozialistischen Redner, der verlangt, man solle die Republik geben. Er verweise auf die Thatsache, daß als gestern ein großes Unglück geschah, der Kaiser mit einer der ersten auf dem Brandplatze gewesen sei. Eine Nation, die solch' einen Monarchen, der so Interesse an allem nimmt, hat, brauche wahrlich keine Republik. (Bravo!)

Hr. v. Wöllwarth bezuzirt aus den Verhältnissen Süddeutschlands, daß die Einführung des Monopols nur ein Akt der Gerechtigkeit gegen das letztere wäre. Die Erträge des Monopols würden auch Steuerbeiträge von Ausländern und Fremden enthalten, die gegenwärtig sich monatlang in Deutschland aufhalten und dessen Einrichtungen benutzen, ohne einen Pfennig dazu beizutragen. In Württemberg sei der consensus omnium für das Monopol. Er sei nicht gegen eine Erhöhung der Branntweinsteuer, auch nicht gegen die Steuer auf Bier, obgleich letzteres gewiß eher ein Nahrungsmittel sei als Tabak. Der letztere muß höhere Steuer liefern. Ist ein anderer Weg möglich, so verzichte er auf das Monopol. Eine Fabriksteuer würde die kleinen Fabrikanten ruinieren. Abg. Mayer habe sein Militärsystem hier angebracht; vor seinen Wählern mag er Beifall finden; unglücklich aber sei die Kühnheit, dies System im Reichstag zu verteidigen. In der Gefahr vertrauen sich gewiß auch die Wähler Mayer's dem Schwerte Moltke's lieber als der Junge Mayer's an.

Abg. Richter (Hagen). Das Monopol ist dem Sozialismus entsprungen, dessen Hauptpfleger der Reichskanzler ist. Durch dieses Gesetz hilft man den Sozialdemokraten viel mehr, als man sie durch das Sozialistengesetz geschädigt hat. Der Reichskanzler scheine keine Ahnung von den großen Gefahren seiner Gesetzgebung zu haben; er ruft die Bauern auf, gegen die Städte zur Abschaffung von Gesetzen, welche der Kaiser und er unterzeichnet haben. Mit Bangen sieht man dem Wachsen dieser so ausgestreuten Saat entgegen. Württemberg habe schon vor 10 Jahren das Monopol beantragt; das habe aber Niemanden beunruhigt. (Heiterkeit.) Erst als der Reichskanzler das Project aufgenommen, sei die Beunruhigung gekommen. Richter plaidirt dafür, die Vorlage nicht an eine Kommission zu verweisen, sondern sofort im Plenum zu beraten. An allem Unheil habe das jetzige Regierungssystem Schuld. Es gibt nur einen Willen in Deutschland, und zwar den des Reichskanzlers. Diesem Eigenwillen muß ein selbstständiger Wille gegenübergestellt werden. An diesem Monopol muß der Wille des Kanzlers sich brechen.

Es beginnt die namentliche Abstimmung über die Frage, ob das Monopol mit dem Antrag der Fortschrittspartei an eine Kommission überwiesen werden soll. Die Ueberweisung wird mit 162 gegen 121 Stimmen beschlossen. (N. 3.)

Berlin, 15. Mai. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge haben die neuralgischen Schmerzen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck

in den letzten Tagen so stark zugenommen, daß er außer Stande ist, zu gehen oder auch nur zu stehen; er werde mindestens eine Woche das Bett hüten müssen. — Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wurde gestern ein Aufsichtsbeamter der Hygiene-Ausstellung in Untersuchungshaft genommen.

— Der dem Reichstag zugegangene Gesetzesentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kais. Marine soll nach dem Schluß 33 des Entwurfs bereits mit dem 1. Juli in das Leben treten. In der Begründung wird auf das dringende Bedürfnis der gesetzlichen Regelung hingewiesen. „Das System des Entwurfs bedingt eine Beschränkung der Wirksamkeit desselben auf solche Funktionäre, welche berufsmäßig dem Dienste im Reichsheere oder in der kais. Marine sich gewidmet haben und in Folge dessen in einem dauernden, regelmäßig erst durch Dienstunfähigkeit oder Tod seine Endschafft erreichenden Dienstverhältniß zum Reichsheere oder zur kais. Marine stehen. Es waren daher einerseits sämtliche etatsmäßigen Offiziere, Aerzte im Offiziersrang und Beamte für beitragspflichtig zu erklären, andererseits die dem Heere oder der Marine nicht berufsmäßig und ständig, sondern nur vorübergehend angehörigen Personen von der Beitragspflicht auszuschließen. Indem daher der Entwurf insbesondere die Offiziere des Beurlaubtenstandes und die zur Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen gehörigen Personen des Soldatenstandes unberücksichtigt zu lassen hatte, mußten dagegen die Ingenieure des Soldatenstandes (Maschinen-Ingenieure und Torpedo-Ingenieure), sowie die Deckoffiziere der kais. Marine, welche hinsichtlich ihrer Pensionsansprüche den Offizieren gleichstehen, denselben auch bezüglich des Anspruchs auf Versorgung der Relikten gleichgestellt werden.“ Aus der Klasse der Unteroffiziere berücksichtigt der Entwurf ferner die zum Zeug- und Festungspersonal gehörigen Personen, sowie die Registratoren bei den Generalkommandos, weil diese Funktionäre bis zur Dienstunfähigkeit im Dienste zu verbleiben pflegen und ihre Pensionierung nach den für die Reichsbeamten bestehenden Bestimmungen beanspruchen können. Die Wittwen- und Waisengeldbeiträge betragen 3 Proz. des pensionsfähigen Dienstetkommens, des Wartegeldes oder der Pension, mit der Maßgabe, daß der die Jahressumme von 9000 Mk. des pensionsfähigen Dienstetkommens oder Wartegeldes und von 5000 Mk. der Pension übersteigende Betrag nicht beitragspflichtig ist. Das Wittwengeld soll mindestens 100 Mk. betragen und 1800 Mk. nicht übersteigen.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Im „Journal de Bataille“ veröffentlicht das Ermitglied der Kommune Vissaray einen Artikel, worin er den Bericht eines amerikanischen Blattes als richtig bezeichnet, wonach die Ermordung des Prinzen Louis Napoleon im Zulugebiete durch Emigrirte französischer Flüchtlinge in London bewerkstelligt worden sei. Ein Schreiben des Herzogs von Bassano erklärt diese Mittheilung über Ermordung des Prinzen Napoleon durch französische Flüchtlinge absolut als falsch und erfunden und sagt, mehrere Zulus bekannnten bei der Anwesenheit der Kaiserin im Zululande, wohin er dieselbe begleitete, daß sie den Prinzen tödteten.

— Die Reforme, das neue gambettische Blatt, meldet: Gestern 2 Uhr Nachmittags sei beschlossen gewesen, daß England und Frankreich zusammen 5 Panzerschiffe mit je 5000 Engländern und 5000 Franzosen nach Alexandria schicken würden. „Das Einvernehmen zwischen Frankreich und England war vollkommen. Aber eine Depesche des Hrn. v. Bismarck verbreitete Verwirrung am Quai d'Orsay. Am Nachmittag theilte nämlich der Kanzler den Wunsch des Sultans mit, 2 türkische Panzerschiffe der englischen und französischen Flotte hinzuzufügen. Hr. v. Freycinet berichtete sofort nach London und rief um 5 1/2 Uhr seine Kollegen zusammen. „Was oder ob sie etwas beschlossen, ist zur Stunde noch unbekannt. Ein Tel. der Kln. Z. meldet: „Das Einvernehmen zwischen Frankreich und England gilt für vollständig; dagegen ist noch ungewiß, ob die Pforte mit 2 Kriegsschiffen zugelassen werden soll, wenn es zum Einschreiten kommt.“

Waiblingen. Brodpreise vom 15. Mai 1882. 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 30 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Schöllkopf und Grieb 52 Pf., bei sämtlichen übrigen Bäckern 50 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, Chr. Rauffmann, Müller, Grieb, Pfeiderer, Pfander und R. Rauffmann 118 Gr., bei sämtlichen übrigen Bäckern 120 Gr.

Waiblingen.

Dem J. M. zu seinem Prinzen ein dreifach donnerndes Lebehoch, daß der ganze Zwingel wackelt.

Mehrere Freunde.